

Gentechnik ist, wenn es Landliebe ist!

Bei Campina-Milchbauern landen Gen-Pflanzen im Futtertrog der Kühe

Die Marke Landliebe des niederländischen Milchkonzerns Campina wirbt für hohe Qualität und naturnahe Produkte. In der Werbung verheißt eine traditionelle Milchmagd und glückliche Kühe auf saftigen Blumenwiesen, dass bei Landliebe die Welt noch in Ordnung sei - eine Welt weit weg von der industriellen Landwirtschaft. Falsch! Tatsächlich bekommen die Milchkühe genmanipulierte Pflanzen zu fressen, vor allem Gen-Soja, aber auch Gen-Mais. Campina unterstützt damit den Anbau von Gen-Pflanzen, die Risiken für Mensch und Umwelt bergen.

Der weiße Riese

Landliebe ist in Deutschland die Premiummarke des niederländischen Milchkonzerns Campina. Das international agierende und genossenschaftlich organisierte Molkereiunternehmen erzielte im Jahr 2004 einen Umsatz von rund 3,6 Milliarden Euro und verarbeitete 5,2 Milliarden Kilogramm Milch.¹ Die Campina-Gruppe exportiert ihre Produkte in über 100 Länder bis nach Afrika, Asien und Südamerika. Das Unternehmen ist somit eines der größten europäischen Molkereien und in Deutschland Marktführer bei Frischmilch- und Dessert-Produkten.² Der „weiße Riese“ beschäftigt weltweit circa 7.000 Mitarbeiter.³ Der Hauptstandort von Campina ist Zaltbommel in den Niederlanden. Hauptmärkte für die Milchprodukte sind die Niederlande, Deutschland und Belgien. Dort sind ungefähr 8.800 Milchbauern Mitglieder der Genossenschaft.

¹Campina Geschäftsbericht 2004, S. 3-5

²<http://www.campina.de/default.asp?selected=campina.de.dasunterne.campinaind.markt&l=de>

³Campina Geschäftsbericht 2004, S. 3 „Profil“

Neben den klassischen Molkereiprodukten wie Frischmilch, Joghurt, Desserts und Käse produziert Campina auch Milchpulver, Caseinat, Jungtierfutter und Zutaten für die pharmazeutische Industrie.

Campina in Deutschland

Landliebe ist nicht nur die Premiummarke, sondern das Zugpferd von Campina in Deutschland. Die Frischmilch von Landliebe ist dabei so teuer wie Milch aus ökologischer Landwirtschaft. Der Landliebe-Joghurt hat eine größere Gewinnspanne als Joghurts anderer Hersteller.

Auch mit der Dachmarke Campina versucht sich das Molkereiunternehmen, auf dem deutschen Markt durchzusetzen. So werden seit 2002 zum Beispiel die Marken Puddis, Mark Brandenburg, Südmilch und Tuffi unter dem Firmennamen Campina verkauft. Campina ist der größte Schulmilchlieferant in Deutschland. Im Jahr 2004 betrug der Umsatz in Deutschland 909 Millionen Euro. Insgesamt betreibt Campina in Deutschland sieben Produktionsstandorte.⁴

Milchkühe fressen Gen-Futter

Wenn es um genmanipulierte Pflanzen als Tierfutter geht, stellt sich Campina stur. Bereits im Sommer 2003 fragte Greenpeace bei Landliebe/Campina an, ob Gen-Pflanzen an die Milchkühe verfüttert werden. Trotz mehrfachen Gesprächen und Protestaktionen will Campina den Verbrauchern weiterhin nicht garantieren, Gen-Pflanzen im Futtertrog von Milchkühen auszuschließen. Die Konzernführung äußerte sogar Greenpeace gegenüber, dass noch nicht einmal die Bereitschaft besteht, darauf hinzuwirken.

⁴Heilbronn, Elsterwerda, Gütersloh, Köln, Nörten-Hardenberg, Prenzlau und Schefflenz

Kein Wunder, dass Greenpeace Anfang 2006 in Futtermittelproben von Landleibe-Milchlieferanten gentechnisch manipulierte Soja nachgewiesen hat. In zwei von fünf Proben wurde Gen-Soja über dem Kennzeichnungsgrenzwert von 0,9 Prozent festgestellt. In einem Fall bestand der Sojaanteil des Futters sogar zu 100 Prozent aus Gen-Soja.

Was fehlt, ist der Wille!

Bei der Fütterung von Milchkühen sind insbesondere Gen-Soja und Gen-Mais problematisch. Genmanipulierte Soja, angebaut in den USA und Argentinien ist leider Standard in vielen Kraftfuttermischungen für Milchkühe. Zahlreiche Molkereien behaupten daher, es gebe gar keine Alternativen. Doch das ist falsch:

- In der Schweiz verzichten alle Molkereien aufgrund des Drucks der Lebensmittelhersteller auf Gen-Futter.
- In Österreich haben die Großmolkereien NÖM AG und Kärntnermilch ihre gesamten Frischmilch-Produkte auf „Gentechnikfrei“ umgestellt und die Konkurrenz Berglandmilch zieht nach.
- In Deutschland erzeugt die hessische Upländer Bauernmolkerei Milch, die das Siegel 'ohne Gentechnik' trägt.
- Auch bei der bayerischen Andechser Molkerei kommen keine Gen-Pflanzen ins Tierfutter.

Es fehlt daher nicht an Möglichkeiten, sondern am Willen großer Teile der Futtermittel- und Milchindustrie in Deutschland, auf Gen-Futter zu verzichten.

Dies macht ihr Umgang mit Gen-Maisbauern in Deutschland deutlich. Die Molkereien Landleibe/Campina und Müllermilch beziehen Milch von landwirtschaftlichen Betrieben, die in der Anbausaison 2005 den genmanipulierten Mais MON 810 angebaut haben. Für die Anbausaison 2006 haben erneut mindestens zwei Landwirte, die Campina beliefern, Gen-Mais-Flächen angemeldet. Damit sichergestellt wird, dass dieser Gen-Mais nicht an die Milchkühe verfüttert wird, hat Greenpeace die Molkerei-Unternehmen aufgefordert, ihre Verträge mit den Landwirten zu ändern und sich dafür

einzusetzen, dass der Gen-Mais erst gar nicht angebaut wird. Doch selbst diese einfache Garantie wollen Landleibe/Campina und Müllermilch nicht geben.

Gen-Pflanzen – Risiko für Mensch und Umwelt

Landleibe/Campina macht sich so mitverantwortlich für den Anbau von Gen-Soja und Gen-Mais. Denn je mehr Gen-Pflanzen verfüttert werden, desto mehr Gentechnik wird weltweit kommerziell angebaut. Die EU importiert jährlich ca. 20 Millionen Tonnen Gen-Pflanzen. Etwa 80 Prozent aller weltweit angebauten Gen-Pflanzen werden zu Tierfutter verarbeitet. Greenpeace kämpft gegen den Anbau genmanipulierter Pflanzen, da sie Ökosysteme und die gentechnikfreie Landwirtschaft zerstören können.

In Deutschland wurde 2006 laut Standortregister auf über 1000 Hektar der Gen-Mais MON 810 des Gentechnikkonzerns Monsanto angemeldet. Die Gen-Pflanze produziert ein Gift, das auf Schädlinge wie den Maiszünsler tödlich wirkt. Das Gift kann jedoch auch geschützte und nützliche Insekten schädigen und sich im Boden anreichern. Österreich, Ungarn, Griechenland und Polen haben den Anbau dieses Gen-Maises verboten.

In den USA und Argentinien hat der Anbau genmanipulierter Pflanzen, die bestimmte Spritzmittel überleben, dazu geführt, dass immer mehr und immer giftigere Pestizide auf den Feldern landen.

Auch gesundheitliche Risiken sind noch weitgehend unerforscht. Im Juni 2005 von veröffentlichte Greenpeace vertrauliche Dokumenten des Gentechnik-Konzerns Monsanto über Versuche an Ratten mit genmanipuliertem Mais. Die Tiere wiesen Schäden an Organen und im Blutbild auf.

Greenpeace fordert:

- Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- Keine Gen-Pflanzen im Essen und Tierfutter

Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg
Tel. 040-30618-0, Fax: 040-30618-100
E-Mail: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de/einkaufsnetz